

Von **Lars Klaaßen**

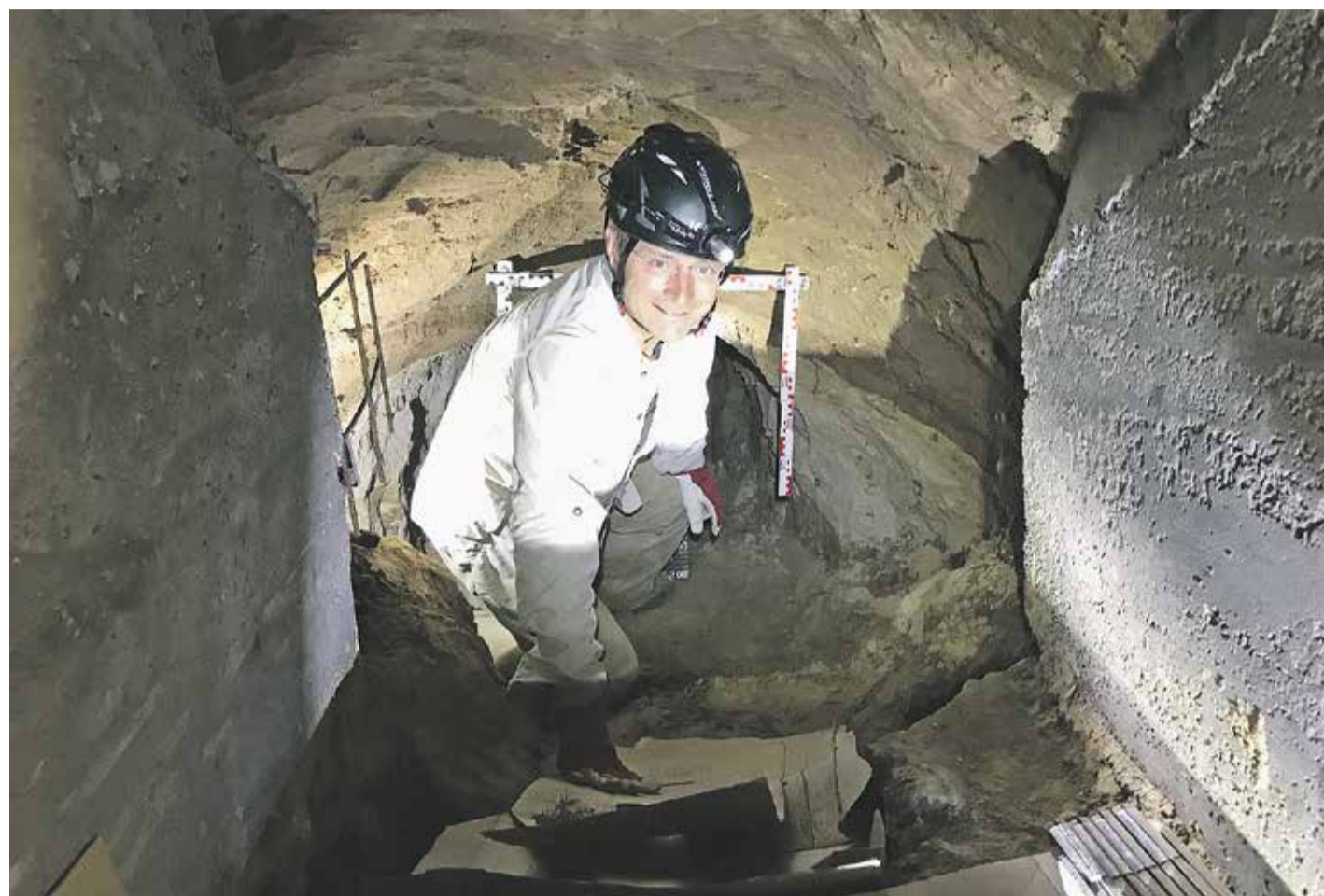
Das Brett, mit dem Torsten Dressler aus dem engen Schacht herausgekrochen kommt, ist knapp 40 Zentimeter lang, rund 15 Zentimeter breit und etwa daumendick. An einer Seite haften noch Spuren des Erdreichs, auf dem dieses Stück Holz knapp 50 Jahre metertief im Berliner Untergrund gelegen hat. Darüber befand sich von 1961 bis 1989 der sogenannte Todesstreifen, der Ost und West trennte. Wozu das Brett im Tunnel einst gedient hat, ist bislang unklar. Wieder über der Erde, wird das Fundstück fotografiert, seine Maße und sein Fundort dokumentiert. Mitten in Berlin erforscht der Archäologe einen Fluchttunnel, der Anfang der Siebziger Jahre unter der Bernauer Straße vom Westberliner Bezirk Wedding in den Ostberliner Bezirk Mitte gegraben worden ist. „Zeitzeugen haben erzählt, dass es diesen Tunnel gibt“, sagt Dressler. „Sie zeigten uns, wo in etwa wir ihn finden können.“

Da passte es gut, dass der Verein Berliner Unterwelten an diesem Ort seit einigen Jahren bereits eine Dependence hat. Im 19. Jahrhundert befand sich auf dem Grundstück eine Brauerei, die Keller sind zu Mauerzeiten mit dem Bauschutt der abgerissenen Grenzhäuser zugeschüttet worden, um Fluchten in den Westen zu verhindern. Wieder freigelegt, können Besucher hier in den alten, unterirdischen Gewölben eine Ausstellung besuchen, die über die Berliner Mauer und Fluchten aus der DDR informiert. Unter anderem gibt es hier das Modell eines Fluchttunnels zu sehen. Den echten Fluchttunnel von 1971 hat der Verein mit einem unterirdischen Gang erschlossen, der das seit Jahrzehnten verschollene Relikt kreuzt. An dieser Stelle kann man nach beiden Seiten in die enge Röhre hineinsehen und bekommt einen Eindruck davon, wie beklemmend es sein musste, dort durchzukriechen.

Im kommenden Jahr, wenn der neue Gang fertiggestellt ist, werden Besucher hier vorbeigeführt. Hinein dürfen sie aber nicht. Das bleibt Dietmar Arnold, Chef der Berliner Unterwelten e. V. und dem Archäologen Dressler vorbehalten, und das auch nur unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen. Er erfasst exakt den Zustand des Tunnels und birgt Objekte, die sich darin befinden – etwa das Brett. So bleiben die historischen Spuren für künftige Forschungen nachvollziehbar.

Direkt neben dem Haus, unter dem die alten Brauereigewölbe samt Fluchttunnel verborgen sind, erstreckt sich über 1,4 Kilometer die Gedenkstätte Berliner Mauer. Auf dem Areal des ehemaligen Grenzstreifens befindet sich eines der letzten Stücke der Berliner Mauer, das einen Eindruck vom Aufbau der Grenzanlagen zum Ende der Achtziger Jahre vermittelt. Unter anderem geben archäologische Fenster den Blick auf die Historie des Ortes frei.

Dressler hat hier im Auftrag der Stiftung Berliner Mauer unter anderem die Fundamente der Versöhnungskirche und eines Wohnhauses freigelegt. Beide sind komplett zerstört worden, um den Todesstreifen auszubauen. Fluchttunnel, wie



Spannende Tätigkeit: Archäologe Torsten Dressler in einem Fluchttunnel aus Berliner Mauerzeiten Foto: Christoph Schindler

Der Geschichte auf den Grund gehen

Unsere Städte sind archäologische Fundgruben. Torsten Dressler ist einer von denen, die historische Spuren freilegen, bevor sie verschwinden, weil zum Beispiel neu gebaut wird

den jüngst entdeckten, gab es in der direkten Umgebung einige Bodenplatten auf dem Areal der Gedenkstätte markieren ihren Verlauf. Viele dieser unterirdischen Bauwerke sind im Laufe der Jahrzehnte eingestürzt oder an anderen Stellen in Berlin im Zuge von Bauarbeiten zerstört worden.

„Wenn wir verstehen wollen, wie Fluchttunnel gebaut wur-

richtet der Archäologe. „Als Teil einer Ausstellung über die Berliner Mauer und Fluchtversuche ist dieses Objekt bis nach New York und Luzern gekommen.“ Ob und wie historische Spuren im Boden erhalten werden, hängt davon ab, wie das Landesdenkmalamt ihre Bedeutung einschätzt. Doch dafür muss man sie erst einmal finden.

Wer in Berlin zwischen Friedrichswerder und Alexanderplatz baut, ist verpflichtet, Archäologen hinzuzuziehen, sobald es unter die Erde geht. Denn dieses Areal, wo sich im Mittelalter und der Frühneuzeit die Städte Cölln und Berlin befanden, ist Bodendenkmalgebiet mit bekannten archäologischen Fundstellen. Dort sind Spuren der Stadtgeschichte dicht gestreut. In der Regel befinden sich die historischen Spuren nicht tiefer als drei Meter unter dem Pflaster. Jenseits der alten Stadtgrenze, wo systematisch erst nach 1700 gebaut wurde, gibt es sogenannte Verdachtsflächen. Das Landesdenkmalamt arbeitet mit Kartenmaterial, in dem verzeichnet ist, wo mit historischen Funden gerechnet werden kann.

Projekte wie der Bau der U-Bahnlinie 5, wo vor dem heutigen Spuren des mittelalterlichen Rathauses gefunden wurden, begleitet das Landesdenkmalamt mit eigenen Fachleuten. In anderen Fällen werden Archäologen wie Torsten Dressler beauftragt, die über eine entsprechende Zulassung verfügen. „Im Laufe der über letzten zwanzig Jahre, die ich als Archäologe arbeite, sind auch jüngere Bodenfunde, die etwa im Zusammenhang mit den DDR-Grenzan-

lagen stehen, gesellschaftlich stärker in den Fokus gerückt“, sagt der gebürtige Mecklenburger. Manchmal brauche es aber auch private Unterstützung,

etwa um einen Bagger für die Suche finanzieren zu können. Zum Beispiel vor einigen Jahren an der nördlichen Grenze des Berliner Westens: „Wir hat-

Die Perspektiven

Viele Archäologen arbeiten in der **Bodendenkmalpflege**, die den Bundesländern untersteht. Neben unbefristeten Stellen in unterschiedlichen Fachbereichen bieten die Landesämter projektgebundene befristete Stellen an. Eine **wissenschaftliche Karriere** ist an Hochschulen wie an außeruniversitären Forschungseinrichtungen möglich. Dazu zählen etwa das Deutsche Archäologische Institut oder einige Akademien der Wissenschaften. Auch in **Museen** gibt es Tätigkeitsbereiche für Archäologen. **Private Grabungsfirmen** offerieren befristete wie unbefristete Stellen. Knapp die Hälfte der Archäologen kommt in einer nicht fachspezifischen Beschäftigung unter: etwa im **Verlagswesen**, im **Journalismus** oder in **Marketing- oder Öffentlichkeitsabteilungen** von Unternehmen. (lk)

ten schon etwas Zeitdruck, aber zum Glück zeigte uns Lucie Aagaard, eine alte Dame, die damals beim Tunnelbau dabei war, wo wir in etwa graben sollten.“

Nach langer Praxiserfahrung mit der Thema Berliner Mauer und Fluchttunneln promoviert Dressler nun über dieses Thema. Sein Weg dorthin begann mit einem Studium der klassischen Archäologie: „Nach der Wende zog es mich zu den antiken Orten am Mittelmeer.“ Nach Gründung einer Familie seien längere Aufenthalte in der Ferne jedoch mit dem Privaten schwer vereinbar gewesen. Der Blick in den hiesigen Untergrund führte schließlich zur Berliner Mauer.

Geografisch und historisch ist Dressler darauf jedoch nicht festgelegt. Sein Archäologiebüro mit 20 Mitarbeitern gräbt auch schon mal in Bayern oder Mecklenburg. Aktuell steht Potsdam auf dem Programm. Beim Bau eines Hotels direkt am historischen Stadtkanal legt ein Team von Dresslers Büro in der Baugrube Spuren aus dem 18. Jahrhundert frei. „Besonders gefreut hat mich vor Jahren der sensationelle Fund eines rund 7.500 Stücke umfassenden mittelalterlichen Münzschatzes in Altlandsberg östlich von Berlin, der unter anderem Gold- und Silbermünzen aus Köln und Prag umfasste“, so der Archäologe.

Wie nah man menschlichem Schicksal unter dem Pflaster unserer Städte kommen kann, zeigte sich auch 2008, als am Alexanderplatz eine Tiefgarage gebaut wurde. Dressler und seine Mitarbeiter legten dort rund 1.000 Gräber frei. Sie lagen ursprünglich noch vor den Toren der Stadt. „Fachleute waren von der enormen Zahl der Bestatteten überrascht“, so Dressler. Dass der Friedhof am Alexanderplatz nur von 1708 bis 1802 lang genutzt wurde, verschafft zudem neue Einblicke in diese Epoche: Damals sind die Menschen im Durchschnitt sehr früh verstorben, mit etwa 35 bis 40 Jahren. „Anhand der Überreste ließ sich feststellen, dass eine enorm hohe Arbeitsbelastung, ungünstige Lebensumstände sowie Mangelernährung hauptsächlich dafür verantwortlich waren.“ Die Überreste der Toten wurden geborgen und im nahe gelegenen Ortsteil Friedrichshain erneut bestattet. Auf dem Friedhof erinnert nun eine Stele an sie.

Anzeige

Kunst
Theater
Soziales
studieren

Hochschule für
Künste im Sozialen
Ottersberg

hks

Soziale
Arbeit
Tanzpädagogik
Kunsttherapie

Tag der offenen Tür am 26. April

www.hks-ottersberg.de
info@hks-ottersberg.de

den, was sich darin ereignet hat, müssen sie genau untersucht werden, bevor solche historischen Spuren endgültig verloren gehen“, betont Dressler. Die daraus geborgenen Fundstücke kommen je nach Fundort in Berlin oder Brandenburg in das Landesdenkmalamt Berlin beziehungsweise nach Wünsdorf, wo das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und das Archäologische Landesmuseum sie lagern.

Einige rücken beizeiten ins Rampenlicht. „Wir haben vor Jahren in einem Fluchttunnel in Glienicke einen Fensterrahmen gefunden, mit dem die Seitenwand abgestützt worden ist“, be-

Interdisziplinäre Psychosentherapie
Weiterbildung für alle Berufe im psychosozialen Bereich

Multiprofessionelle Arbeit mit Menschen mit Psychosen

www.ipu-berlin.de/psychosentherapie

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Dorothea von Haebler dorothea.vonhaebler@ipu-berlin.de

INTERNATIONAL PSYCHOANALYTIC UNIVERSITY
DE PSYCHOANALYTISCHE UNIVERSITÄT IN BERLIN

CHARITÉ
UNIVERSITÄT BERLIN

Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Katholische Hochschule
für Sozialwesen
Berlin

Impulse e.V.
SCHULE FÜR FREIE GESUNDHEITSBERUFE

Neue Berufe - Gute Chancen

- Heilpraktiker/in
- Gesundheitsberater/in
- Fitness- und Wellness-trainer/in
- Entspannungstrainer/in
- Ernährungsberater/in
- Psychotherapie
- Homöopathie
- Trad. chin. Medizin
- Tierheilpraktiker/in
- Psychologische/r Berater/in
- Seniorenberater/in
- Klientenzentrierte Gesprächsführung
- Erziehungs- und Entwicklungsberater/in
- Ayurveda
- Mediator/in
- Feng-Shui-Berater/in

Staatlich zugelassene Fernlehrgänge mit Wochenendseminaren in vielen Städten. Beginn jederzeit möglich! Viele weitere Ausbildungen siehe Homepage.

www.impulse-schule.de
Impulse e.V.
Rubensstr. 20a • 42329 Wuppertal • Tel. 0202/73 95 40

igw 40 Jahre
Institut für Integrative Gestalttherapie 1978-2018

Berufsbegleitende Weiterbildung in Gestalttherapie

Neue Gruppen starten in Würzburg/Nürnberg, München und Zürich.

Systemisches GestaltCoaching
Start Juni 2019 in Würzburg

www.igw-gestalttherapie.de

Alles auf „Los!“

Die Bildungs-Chancen-Lotterie fördert Bildungsprojekte durch Losverkäufe. Ob sich diese neue Soziallotterie dauerhaft etablieren kann, muss sich aber erst noch zeigen

Von **Laila Oudray**

Empowerment, Gesundheit, Rechte und Pädagogik: „Das sind Themen, die für die Frauen wichtig sind“, erklärt Doris Köhncke. Sie ist Leiterin des Fraueninformationszentrums des Stuttgarter Vereins für internationale Jugendarbeit und mitverantwortlich für das Projekt „Yes I can“. In den nächsten zwei Jahren werden 20 Kurse zu diesen Themen angeboten. Zielgruppe sind in Deutschland lebende westafrikanische Frauen mit Flucht- und Gewalterfahrungen. Der erste Kurs begann im Februar.

Dass „Yes I can“ an den Start gehen konnte, ist dem Glücksspiel zu verdanken. Es ist das erste Projekt, das durch die Bildungs-Chancen-Lotterie gefördert wurde – mit gut 8.000 Euro. „Damit werden größtenteils die Sachkosten finanziert“, so Köhncke, etwa die Fahrkosten für die Teilnehmerinnen und die Betreuung ihrer Kinder während der Kurse.

Die Bildungs-Chancen-Lotterie ist eine Initiative des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, der SOS-Kinderdörfer und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS). Die Idee dafür gab es bereits 2013. Doch erst fünf Jahre später konnten die ersten Lose verkauft und im Anschluss die ersten Projekte gefördert werden. Um die Lotterie anzuschreiben, waren nach einem *Handelsblatt*-Bericht 20 Millionen Euro nötig. Dieses Geld kam von privaten Investoren aus der Wirtschaft. Erhältlich sind die Lose der Bildungs-Chancen-Lotterie online (www.bildungslossetterie.de) und in den Läden der Drogeriemarktkette Rossmann. Sie kosten 15 Euro und sind für vier Wochen gültig. Jede Woche findet eine Ziehung statt.

Nach Angaben der Initiatoren der Bildungs-Chancen-Lotterie ist es die erste Soziallotterie, die sich auf das Thema Bildung konzentriert. Dabei wird „der zugrundeliegende Bildungsbegriff ganzheitlich und im weitesten Sinne als Überbegriff für Persönlichkeitsbildung, Ausbildung und lebenslanges Lernen verstanden“, sagt Andreas Schlü-

ter. Der Generalsekretär des Stifterverbands hat die Lotterie erfunden.

Über diese erweiterte Bildungsdefinition sagt Doris Köhncke von der Bildungs-Chancen-Lotterie: „Es ist nicht nur die klassische Schulbildung, wo man sagen könnte, das ist der Grundauftrag des Staates.“ Stattdessen werde Bildung im weitesten Sinne gefördert und gerade die Bildungschancen von Benachteiligten erhöht.

Die bereits geförderten Projekte decken tatsächlich ein breites Feld ab: Es gibt Angebote der Erwachsenenbildung, wie „Yes I can“, aber auch der frühkindlichen Förderung, wie das Projekt „Meine Stimme ist wunderbar“. Hierbei sollen Kinder spielerisch an die Stimmbildung herangeführt werden. 80 Prozent der Fördersummen gehen an Projekte des Stifterverbands, der SOS-Kinderdörfer und der DKJS. Um die restlichen 20 Prozent können sich externe Initiativen und Organisationen bewerben, die steuerbefreite Körperschaften oder Körperschaften des öffentlichen Rechts sind.

Doch kann sich die Bildungs-Chancen-Lotterie wirklich langfristig etablieren? Der Markt der Soziallotterien wird in Deutsch-

land von drei großen Playern dominiert: „Aktion Mensch“, „Deutsche Fernsehlotterie“ und „Glücksspirale“. 2016 setzten sie zusammen 861 Millionen Euro um. Laut Glücksspiel-Staatsvertrag zwischen den Bundesländern müssen Soziallotterien 30 Prozent ihres Umsatzes als Gewinne und 30 Prozent als Fördersummen ausgeschüttet werden. 16,7 Prozent sind als Steuern abzuführen. Mit dem Rest finanzieren sich die Soziallotterien.

Bisher kann die Bildungs-Chancen-Lotterie noch nicht mit den Umsätzen der großen

Soziallotterien. Vor allem kleinere Lotterien haben es schwer sich dauerhaft zu etablieren.

Die anderen Soziallotterien sieht Schlüter allerdings nicht als Konkurrenz: „Sie haben einen anderen Schwerpunkt und eine andere Zielgruppe.“ Für ihn ist die Bildungs-Chancen-Lotterie eine Möglichkeit, im Bereich Bildung auch praktisch zu helfen. Während Staat und Politik große Systemfragen stellen – zum Beispiel, ob der gymnasialen Bildungsgang acht oder neun Jahre dauern solle –, können gemeinnützige Bildungsinitiativen „ganz pragmatisch diejenigen Themen angehen, die vor Ort dringend einer Lösung bedürfen“. Diese Initiativen erhalten laut Schlüter häufig viel zu wenig Aufmerksamkeit.

Bisher hat die Bildungs-Chancen-Lotterie mehr als 25.000 Lose verkaufen können, doch das soll nur der Anfang sein: „Unser Ziel für das Jahr 2019 lautet: 10 Millionen Euro Umsatz, also 3 Millionen für Projekte.“ In sechs bis acht Jahren soll ein Umsatz von 100 Millionen Euro erreicht werden. „Dann könnten wir tatsächlich 30 Millionen Euro für Bildungsinitiativen ausschütten“, zeigt sich Schlüter zuversichtlich.

Initiativen und Organisationen können sich bewerben

Soziallotterien mithalten. Im Januar 2019 wurde die zweite Förderrunde ausgerufen. Immerhin mehr als 100.000 Euro konnten dabei an gemeinnützige Bildungsprojekte verteilt werden. „Das ist mehr als das Doppelte als in der ersten Förderrunde“, so Schlüter. Doch der Markt scheint allmählich gesättigt zu sein. Seit Jahren stagnie-

Bildungskontor GmbH

2019: Intensiv-Vorbereitungskurse auf die Ausbilder-Eignungsprüfung – 1 Woche
18.3. (Warteliste) / 6.5.1 (belegt)
6.5. II / 3.6. / 1.7. / 29.7. (belegt) / 2.9. / 7.10. / 25.11.

Meisterprüfung Teil 3 – 2 Wochen
25.2., 1.4., 13.5. (alle nur noch Warteliste)
17.6. (belegt) / 12.8. / 2.9. (belegt) / 16.9. / 4.11. / 2.12.

Bildungskontor GmbH • Gerd Wilkens • Am Wendehafen 8-12 • 26135 Oldenburg
Tel.: 0441 - 92 66 13 0 • www.bildungskontor.de • E-Mail: info@bildungskontor.de

DIPLOMA
diploma.de

DIPLOMA HOCHSCHULE
Private Fachhochschule Nordhessen
University of Applied Sciences

Studieren Sie da, wo Sie sind!

Mehr Infos: diploma.de
+49 (0)5722 - 28 69 97 32

Fernstudium neben dem Beruf oder der Ausbildung mit Präsenzvorlesungen und Prüfungen an bundesweiten Studienzentren oder online.

FRIEDENSBILDUNGSWERK KÖLN
» www.friedensbildungswerk.de

Mediation
Fortbildung und Vorträge
Seit über 20 Jahren bilden wir in einer 6-stufigen modularen Fortbildung MediatorInnen nach den Standards des Bundesverbands Mediation (BM®) aus. Zudem bieten wir Seminare zu speziellen Themen an.

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg
Hierzu bieten wir eine ganzjährige Basisausbildung sowie Wochenendseminare und Übungsgruppen an.

Alle Kurse als Bildungsurlaub in NRW anerkannt

Die Friedel-Eder-Schule in München sucht

ERZIEHER*IN
ab sofort als Gruppenfachkraft in Schule und Tagesstätte.

SONDERSCHULLEHRER*IN ODER HEILPÄDAGOGEN*IN
als Klassenleitung der 3. Klasse ab 01.05.2019 als Elternzeitvertretung. Wir bieten eine gute Personalausstattung.

SONDERSCHULLEHRER*IN ODER HEILPÄDAGOGEN*IN
als Klassenleitung der neuen 1. Klasse zum Schuljahr 2019/20. Wir bieten eine gute Personalausstattung, sowie im ersten Jahr eine Mentorierung.

EURYTHMISTEN*IN FÜR KLASSENUNTERRICHT UND HEILEURYTHMIE
50-100% zum Schuljahr 2019/20. Wir bieten regelmäßige Klavierbegleitung im Unterricht und im ersten Jahr eine wöchentliche Mentorierung.

Wir befinden uns im Generationenwechsel und bieten jungen Mitarbeiter*innen vielfältige Möglichkeiten im Rahmen der Selbstverwaltung Verantwortung zu übernehmen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung! Bitte schicken Sie diese per Email an die Einstellungs- und Einarbeitungs-Delegation (EED):
eed@friedel-eder-schule.de



Ein Projekt fördert in Deutschland lebende afrikanische Frauen Foto: Ute Grabowsky/photothek.net/imagoo

Ein Enfant terrible feiert Geburtstag

Die Waldorfschulen begehen in diesem Jahr ihr Hundertjähriges – mittlerweile ohne Zigaretten

Emil Molt, Direktor der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik in Stuttgart, wollte den Kindern seiner Arbeiter eine gute Schulbildung ermöglichen – und erbat den österreichischen Publizisten Rudolf Steiner, Jungen und Mädchen gemeinsam pädagogisch zu betreuen. So kam es 1919 zur Gründung der ersten Waldorfschule, deren Spiritus rector Steiner wurde.

100 Jahre später wird das vom Bund der Freien Waldorfschulen und der Internationalen Konferenz der Waldorfschulbewegung das ganze Jahr lang gefeiert. Teile von Rudolf Steiners esoterischer Weltanschauung stehen bis heute in der Kritik. Die auf Grundlage von Steiners anthroposophischer Lehre errichteten Waldorfschulen sind gleichwohl ein Erfolgsmodell.

Heute gibt es allein in Deutschland 245 Waldorfschulen mit rund 87.000 Schüler*innen, weltweit sind es über 1.000 Schulen und knapp 2.000

Anzeige

Seeluft macht frei!

Nach dem Psychologie-Master:
Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin mit gut bezahltem Klinik-Job in M.-V. selbst finanzieren!

Lehrgangstart April 2019

Ausbildungszentrum für Psychotherapie **Rostock**
DGVT-Ausbildungsakademie

www.pab-info.de/ausbildungszentren/rostock
apr@ausbildungszentrum-rostock.de 0381/81708333

Waldorfkindergärten in rund 80 Ländern.

Vor allem im ländlichen Raum, im Osten Deutschlands und in einigen osteuropäischen Ländern wächst die Waldorfschulbewegung. In den ostdeutschen Bundesländern gibt es bisher allerdings auch nur wenige Waldorfschulen, in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zum Beispiel gerade

mal 15; in Chemnitz ist eine weitere in Gründung.

Die Waldorfpädagogik scheint auch deshalb so attraktiv sein, weil viele andere Schulen vorrangig auf strikte Lehrpläne und Auswendiglernen setzen. Die Waldorfschulen haben dagegen als Einrichtungen in freier Trägerschaft mehr Spielraum, ihre Pädagogik orientiert sich an den Stärken jedes einzelnen Kindes.

Untersuchungen des Bildungsforschers Heiner Barz, Professor für Erziehungswissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, zeigen dann auch, dass sich Schüler an Waldorfschulen individuell besser gefördert fühlen. Und mit der „Stuttgarter Erklärung“ im Jahr 2007 hat sich der Bund der Freien Waldorfschulen immerhin auch deutlich von den diskriminierenden und rassistischen Formulierungen seines Gründervaters distanziert und zu den Menschenrechten bekannt. Einem gesellschaftlichen Trend können jedoch auch die Waldorfschulen nicht entgehen: dem Mangel an Lehrern. Über 500 Stellen sind an den deutschen Waldorfschulen derzeit unbesetzt. Ein Grund für diesen hohen Stand dürfte sein, dass die die Waldorfpädagogik viel Eigeninitiative von den Lehrkräften verlangt. (os)

Perspektive: Erster Arbeitsmarkt

Wer in den Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeitet, kann sich dort für eine reguläre Beschäftigung qualifizieren

Von **Kristina Simons**

Durchlässigkeit ist für die Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung (BWB) ein zentrales Anliegen. Ein Wechsel ist nicht nur innerhalb der verschiedenen Bildungs- und Arbeitsbereiche möglich, sondern auch auf den Ersten Arbeitsmarkt. Die BWB hat in Berlin 12 Standorte und bietet über 20 Berufsbilder in Industrie und Produktion sowie im Dienstleistungsbereich an. „Unser Fokus liegt dabei auf Arbeit und Bildung unabhängig von der Art der Behinderung“, erläutert Edda Bindewald-Wolff, die den Bereich Berufliche Bildung bei der BWB leitet. Hier werden die neuen Mitarbeiter zunächst zwei Jahre lang theoretisch und praktisch in ihrem gewünschten Berufsfeld qualifiziert.

Es gibt drei mögliche Bildungswege: den internen, bei dem die Ausbildung in den Räumen der Werkstätten stattfindet. Den integrierten mit realen Arbeitsaufträgen in den Werkstätten sowie einem wöchentlichen Berufsschulung. Und schließlich den externen Bildungsweg für Mitarbeiter, die direkt in Unternehmen des Ersten Arbeitsmarktes qualifiziert werden

können und ebenfalls wöchentlich zur Berufsschule gehen. Ein Jobcoach begleitet sie dabei.

„Wichtig ist uns, dass alle Bereiche durchlässig gestaltet sind, ein Wechsel zwischen ihnen in jede Richtung jederzeit möglich ist“, betont Bindewald-Wolff. Deshalb findet halbjährlich eine sogenannte Berufswegekonferenz statt, bei der ein individueller beruflicher Entwicklungsplan erstellt wird. „Wer im internen Beschäftigungs- und Förderbereich (BFB) anfängt, kann unter Umständen schon bald in den integrierten oder sogar den externen Bildungsbereich kommen.“

Diese Durchlässigkeit gilt auch für sämtliche Arbeitsangebote der BWB. So ist zum Beispiel ein Wechsel vom BFB in die Werkstatt, innerhalb der Werkstätten oder auf einen Arbeitsplatz in einem Unternehmen der Berliner Wirtschaft möglich. „Letzteres ist für diejenigen interessant, die zwar gerne auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt wollen, aber noch nicht komplett auf die Unterstützungsleistungen der Werkstatt verzichten möchten.“

Den Weg auf den regulären Arbeitsmarkt will auch das vom Europäischen Sozialfonds (ESF)

geförderte Projekt „BWB-Berufsschule“ ebnen. Daran teilnehmen können BWB-Mitarbeiter aus dem Berufsbildungsbereich, die sich noch intensiver weiterbilden wollen und die sich eine Tätigkeit bei einem Unternehmen des Ersten Arbeitsmarktes vorstellen können. So wie Jasmin Borg*, die bereits eine Ausbildung zur Bürokauffrau absolviert, die Fachhochschulreife erworben, bei der Deutschen Welle gejobbt und sich für ein berufsbegleitendes Studium beworben hatte. Dann, mit gerade mal 23 Jahren, wurde bei ihr ein Hirntumor entdeckt. Nach mehreren Operationen und langen Krankenhausaufenthalten wechselte sie zur BWB.

„In der Werkstatt habe ich mich etwas unterfordert gefühlt. Durch meine frühere Ausbildung habe ich ja schon viele Vorkenntnisse im kaufmännischen Bereich“, berichtet Borg. Vom ESF-Projekt war sie deshalb sofort begeistert. „Ich will perspektivisch wieder auf den Ersten Arbeitsmarkt und auf eigenen Beinen stehen“, sagt sie selbstbewusst. Das auf insgesamt zwei Jahre angelegte Projekt umfasst vier Bereiche: den Berufsschulung, den Workshop Berufliche Entwicklung,



Erst weiterbilden und dann in einen richtigen Job Foto: Amelie-Benoist/BSIP/mauritus images

Einzel- und Gruppencoachings sowie ein externes Praktikum.

Einmal in der Woche ist Berufsschulung. 20 verschiedene Kurse werden pro Woche angeboten, fünf davon muss jeder Teilnehmer besuchen, darunter allgemeinbildende Kurse wie Deutsch, Rechnen oder Geschichte. In anderen Unterrichtseinheiten werden soziale Kompetenzen vermittelt, etwa Bewerbungstraining. Der Workshop zur Beruflichen Entwicklung findet im zweiwöchentlichen Rhythmus statt, insgesamt 14-mal. „Wir erstellen etwa gemeinsam Bewerbungsmappen, üben Vorstellungsgespräche, unternehmen eine Exkursion zu einer Firma des Ersten Arbeitsmarktes und tauschen Er-

fahrungen aus“, erläutert Borg.

Auch ein Infoabend für Teilnehmer sowie Eltern und juristische Betreuer gehört zum Workshop. Beim Einzel- und Gruppencoaching fährt ein Mitarbeiter des BWB-Berufsbildungsbereichs zu den Teilnehmern an die jeweiligen Standorte. Ein zwei- bis vierwöchiges externes Praktikum bei einem Unternehmen bildet den vierten Bereich des ESF-Projekts. Darunter sind mehrere Edeka-Filialen, Kfz-Betriebe, Senioreneinrichtungen, Kitas, eine Tischlerei und ein Großhandel für Malerbetriebe.

Die Projektteilnehmer gehen entweder einzeln in einen Betrieb und werden dann von Jobcoaches des Integrations-

managements der BWB (IMB) begleitet. Oder sie absolvieren das Praktikum gemeinsam als Betriebsintegrierte Gruppe (BIG), begleitet von einem BWB-Gruppenleiter. Zweimal kann das Praktikum verlängert werden. Danach besteht die Möglichkeit eines ausgelagerten Arbeitsplatzes, bei dem die Mitarbeiter bei dem Unternehmen tätig sind, aber nach wie vor von BWB-Stammmitarbeitern betreut werden. Langfristiges Ziel ist eine sozialversicherungspflichtige Stelle auf dem Ersten Arbeitsmarkt.

Bei der Hausmesse am 14. März öffnet die BWB für alle Interessierten ihre Türen: BWB Nord, Westhafenstr. 4, 13353 Berlin

Große Unterschiede

In der kommenden Woche wird auf mehreren Veranstaltungen der Bildungsmesse didacta über Wege zur Inklusion an Schulen debattiert

Aktivist, Gründer, Rollstuhlfahrer: Raul Aguayo-Krauthausen, der die gemeinnützige Denkfabrik Sozialhelden initiiert hat und an der „Glasknochen“-Krankheit Osteogenesis imperfecta leidet, ist ein ausgewiesener Kenner der Debatte um Inklusion. Seit Jahren fordert er, dass Lehrkräfte und Schulen viel mehr – auch finanzielle – Unterstützung brauchen, um die Inklusion weiter voranzutreiben.

Dabei kann die Inklusion an den Schulen in Deutschland erste Erfolge vorweisen. Aktuelle Studien zeigen etwa einen bundesweiten Rückgang der Exklusion im Bereich Lernen. Doch es bleiben große Unterschiede – sowohl zwischen den Bundesländern als auch den Förderschwerpunkten. Welche Strategien sinnvoll sind, um die Inklusion weiterzubringen, ist auch Thema verschiedener Veranstaltungen auf der Bildungsmesse didacta. Raul Aguayo-Kraut-

hausen wird zum Beispiel mit Heinz-Peter Meidinger, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, und Eva-Maria Thoms, Vorsitzende des mittendrin e. V., am kommenden Donnerstag auf der Bühne sitzen, um der Frage nachzugehen, welcher Weg bei der schulischen Inklusion zum Erfolg führen könnte (21. 2., 11 Uhr, Halle 7, Do40/EO41).

Beispiele mit Vorbildcharakter aus der Praxis werden Interessierten unter anderem auf der Webseite inklusion.de präsentiert. Das neue Serviceangebot der Aktion Mensch wird bei der didacta bei einer Veranstaltung über konkrete Hilfe für Pädagogen und Lehrkräfte vorgestellt (22. 2., 14 Uhr, Halle 8, BO51).

Auch ein Blick ins Ausland lohnt sich. Denn beim Umgang mit sprachlicher, körperlicher, geistiger oder kultureller Unterschiedlichkeit sind andere Länder schon deutlich weiter – in Italien wurden die Son-

derschulen zum Beispiel schon vor 37 Jahren abgeschafft. Unter dem Titel „Diversität und Inklusion“ wird bei der Bildungsmesse über den Umgang mit heterogenen Lerngruppen an den deutschen Auslandsschulen diskutiert – und inwieweit deren Erfahrungen sich auf das deutsche Schulwesen übertragen lassen (21. 2., 16 Uhr, Halle 8, B 51).

Mit dem Lehrer und Autor Michael Felten kommt auch ein Kritiker zu Wort, der Inklusion nicht als Allheilmittel sieht, sondern individuelle Betrachtung für sinnvoll hält. Sein Credo: So viel gemeinsames Lernen wie möglich, so viel separate Beschulung wie nötig. Der Ausweg aus der „Inklusionsfalle“ – so der Titel seiner Streitschrift – wäre demnach „dual-inklusive“, also zweigleisig (23. 2., 12.15 Uhr, Halle 7, Do40/EO41). (os)

didacta, 19.–23. 2., Messe Köln, www.didacta-koeln.de

Das nächste große Ding

Endspurt für die Anmeldung beim Gründerpreis für Schüler

Wer hat Ideen für das nächste große Ding? Der Deutsche Gründerpreis für Schüler sucht Jugendliche mit Start-up-Spirit. Noch bis zum 22. Februar können sich Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 anmelden. Ziel des Planspiels ist es, Schülerinnen und Schülern frühzeitig wirtschaftliches Fachwissen zu vermitteln und ihnen Mut zu machen, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Bis zum 15. Mai bearbeiten die drei bis sechsköpfigen Teams neun Aufgaben. Sie entwickeln eine Geschäftsidee,

einen Finanzplan und Marketing-Strategien. Mit dem Website-Baukasten vom Kooperationspartner Jimdo können sie zudem eine eigene Website erstellen und ihre Geschäftsideen unter realen Bedingungen präsentieren.

In der viermonatigen Spielphase stehen den Schülerinnen und Schülern ein Spielbetreuer der Sparkasse, eine Lehrkraft sowie ein Unternehmerpate aus der Wirtschaft beratend zur Seite. Eine Jury aus Wirtschaftsexpertinnen und -ex-

perten bewertet die Geschäftskonzepte der Jugendlichen. Die zehn besten Schülermannschaften reisen im Juni 2019 zur Finalrunde nach Hamburg.

Das Siegerteam fährt eine Woche später auch zur Verleihung des Deutschen Gründerpreises nach Berlin. Zudem qualifizieren sich die fünf besten Teams für das Future Camp – ein vier-tägiges Management- und Persönlichkeitscoaching. (lk)

Anmeldung bis 22. 2. unter: www.dgp-schueler.de



Mecklenburg-Vorpommern bietet mehr Sicherheit durch Verbeamtung, sehr gutes Gehalt, aussichtsreiche Karrierechancen, attraktives Arbeitsumfeld, günstige Baugrundstücke und ein erfrischendes Urlaubsland mit Ostsee und tausend Seen.

Freie Stellen finden und direkt online bewerben auf

Lehrer-in-MV.de

Willkommen im Land zum Leben.

